

## Chur: Erste Ausstellung für Kunsthandwerk

Am Samstag und Sonntag, 1. und 2. Juni, findet im Kirchgemeindezentrum Tithof in Chur zum ersten Mal die Ausstellung «Stilform» statt. 24 Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker aus der ganzen Schweiz präsentieren ihre Produkte. Das Angebot umfasst Mode, Schmuck, Wohnaccessoires und Deko-Artikel. Rund ein Drittel der Teilnehmer kommen gemäss Mitteilung aus Graubünden, drei davon wurden bereits ausgezeichnet: Die Stiftung Bündner Kunsthandwerk ehrte die Textilkünstlerin Lucia Netzer, die Orgalbauerin Ricarda Müller und die Modistin Verena Philipp. Anlässlich der Ausstellung wird der Appenzeller Haarflechter Jakob Schiess einen Einblick in seine Arbeit geben. Als einer der letzten Vertreter seines Kunsthandwerks stellt er Schmuck aus Menschen- und Tierhaaren her. (bt)

► «Ich habe so viele ...»

Stilform: Samstag, 1. Juni, 12 bis 20 Uhr, Sonntag, 2. Juni, 10 bis 17 Uhr, Tithof, Chur. [www.kulturluft.ch](http://www.kulturluft.ch).

## Corin Curschellas stellt Liederbuch-CD vor

«O Dî dulogr», «Ina juvna ina damaun», «Sai buca nur'ir, sai buca nu star» sind nur einige der neu entdeckten alten rätoromanischen Lieder, die neben bekannten Klassikern wie «Randulin», «Giu enten quella val» und «Donna donna vè a chà» im neuen Liederbuch «La Grischa» der Chasa Editura Rumantscha (CER) erscheinen werden. Die Vernissage des Liederbuchs mit Konzert der Liedermacherin Corin Curschellas findet am Donnerstag, 6. Juni, um 20 Uhr im Theater Chur statt.

Das zweisprachige Liederbuch enthält 38 Lieder, vom Musikwissenschaftler Iso Albin kommentiert und erläutert, sowie zwei CDs von der Interpretin Corin Curschellas gemeinsam mit weiteren Ensembles. Die Idee, verklungene Lieder neu zu präsentieren, entstand im Herbst 2011 nach einem Konzert von Curschellas, als die Leute im Restaurant beisammensassen und sangen, aber meist nicht über die erste oder zweite Strophe hinauskamen.

Zielpublikum sind – neben der ganzen Rumantschia – alle Volksmusik- und Rätoromanisch-Interessierten in der Deutschschweiz. Das Buch ist laut einer Mitteilung frisch und anwenderfreundlich, sodass es sich problemlos für die musikalische Begleitung für Kinder aller Schulstufen und für den Privathaushalt eignet; alle Lieder werden mit neuen Akkordharmonien angegeben.

Corin Curschellas und Iso Albin, Musiklehrer und Kenner des musikalischen Nachlasses von Alfons Maissen (1905–2003), haben aus diesem Liedgut sogar Stücke gefunden, die bisher unentdeckt blieben. «Das vorliegende Liederbuch ist in doppelter Hinsicht ein Glücksfall, weil es eine überzeugende Liederauswahl enthält, die es verdient, wieder gesungen zu werden, aber auch eine gelungene Kombination von schriftlichem und kommentiertem Liederbuch mit klingenden Aufnahmen darstellt», so Dieter Ringli, Musikethnologe und Dozent an der Uni Zürich, im Vorwort von «La Grischa».

Ein Ziel der CER ist es, die rätoromanische Sprache und Kultur über dessen Grenzen hinaus wirken zu lassen. «Dieses aktuelle Projekt ist etwas Besonderes für unseren Verlag – denn durch die Musik kann rätoromanisches Kulturgut als klingender Nebeneffekt über das traditionelle Gebiet hinausgelangen» erklärt Anita Capaul, Leiterin der Chasa Editura. (bt)

## KULTURNOTIZ

● **Vierte Viamala-Schlagernacht:** Am Samstag, 29. Juni, ist es wieder so weit. Schlagernfans aus der ganzen Schweiz treffen sich in der Bündner Arena in Cazis zur vierten Viamala-Schlagernacht. Tickets können im Vorverkauf unter [www.viamala-schlagernacht.ch](http://www.viamala-schlagernacht.ch) und in den GKB-Filialen in Anderer, Chur, Domat/Ems, Landquart und Thusis gekauft werden.

● **Tanzmusik mit DJ Rolf in Susch:** Am Samstag, 22. Juni, findet in der Gravacultura, Via Flüela 64, in Susch ein Tanzabend mit Festwirtschaft statt. Tanzmusik mit DJ Rolf für Jung und Alt. Beginn der Veranstaltung ist um 20 Uhr. Der Eintritt kostet 12 Franken. Weitere Auskunft erteilt: Tel. 079 364 67 00.

## PORTRÄT

# «Ich habe so viele Ideen im Kopf»

**Die Kunsthandwerkerin Rita Limacher setzt ihre Ideen meistens um – egal, wie aufwendig und schwierig es ist. Einige ihrer Werke präsentiert sie an der Ausstellung Stilform im Tithof in Chur.**

Von Piera Cadruvi

In einem kleinen Atelier mitten in Maienfeld schafft und zeigt Rita Limacher ihre Kunstwerke. Diese fertigt sie am Holztisch hinten rechts in der Ecke oder in ihrer kleinen Werkstatt. Mitten im Raum steht noch ein Tisch – er ist etwas kleiner, rund, und darauf steht ein antikes Telefon. Rita Limacher mag Antiquitäten. Sie sammelt sie gerne auf Flohmärkten und verarbeitet sie zu eigenen Werken. Die Künstlerin schaut sich auf den Flohmärkten um und nimmt mit, was ihr gefällt. «Später sehe ich dann, wie es zum Zug kommt», erklärt sie und zeigt auf einen Topfdeckel. «Der lag einige Zeit im Keller, bis ich wusste, wofür ich ihn verwenden konnte.»

### «Es hat sich entwickelt»

Den Weg zum Kunsthandwerk hat Limacher nach und nach gefunden, «es hat sich entwickelt». Sie ist gelernte Floristin, konnte diesen Beruf wegen einer Allergie aber nicht mehr ausführen. Nun produziert sie bereits seit zwölf Jahren eigene Werke.

Aufgewachsen ist Limacher im Kanton Luzern. Seit zweieinhalb Jahren wohnt sie in Maienfeld. Vorher hat sie neun Jahre in Bad Ragaz gelebt und dort ihr Atelier wie auch Laden geführt. Einen Laden hat die 37-Jährige immer



«Beim Arbeiten komme ich dann auf die Welt»: Rita Limacher in ihrem Atelier in Maienfeld, in dem sie ihre aufwendigen Werke ausführt. (Foto Marco Hartmann)

noch, aber nicht mehr so viel Zeit, diesen zu betreiben. Mittlerweile hat sie nämlich einen Sohn und eine Tochter. Und da sie weiterhin kreativ sein möchte, fast schon muss – «ich brauche Zeit, um meine Kreativität auszuleben» –, möchte sie den Fokus lieber auf das Schaffen von Kunstwerken legen.

Denn Limacher liebt es, kreativ zu sein: «Ich habe viele Ideen im Kopf, die ich noch verwirklichen möchte.» Der Prototyp, die Idee in ihrem Kopf, fasziniert sie. «Egal, wie aufwendig und schwierig es ist, meine Idee umzusetzen – ich mach es», sagt sie mit einem ansteckenden Lachen. Aber auf keinen Fall ein zweites Mal. «dann ist die Faszination weg». Bei kleineren Werken vielleicht, aber die gros-

sen und aufwendigen Projekte sind und bleiben ein Unikat. Aufträge nimmt sie nicht gerne an, das sei ein Muss. «Ich möchte lieber meine eigenen Ideen verwirklichen.»

### Arbeit mit Alltagsmaterialien

Es gibt noch viele Materialien und Techniken, mit denen Limacher arbeiten möchte. Draht findet sie sehr spannend und interessant. Ihr Lieblingsmaterial sind aber Wespennester: «Sie erzählen Geschichten.» Diese zu sammeln nehme aber viel Zeit in Anspruch. Sonst verwendet sie viel Alltagsmaterialien, wie beispielsweise Telefonbücher oder Eier. Etwa der kleine runde Tisch mitten in ihrem Atelier besteht aus zusammenge-rollten Seiten aus Telefonbüchern

– «das hat mich viel Zeit gekostet». Das sei eben das Problem, wenn sie sich ihre Werke nur im Kopf ausdenke: «Beim Arbeiten komme ich dann auf die Welt», sagt Limacher und lacht. Sie sieht das fertige Produkt, nicht den Weg dahin.

Gute Ideen fallen ihr im Alltag ein – etwa beim Kochen oder wenn sie in der Natur ist. Diese Ideen nutzt sie derzeit für Stilform, eine Ausstellung für Schweizer Kunsthandwerk. Am Wochenende des 1. und 2. Juni kann Limacher im Tithof in Chur einige Werke ausstellen (siehe linke Spalte). Für sie sei das etwas Neues, und «wer weiss, vielleicht ergibt sich da etwas».

Weitere Informationen zu Rita Limacher unter [www.creativeart.ch](http://www.creativeart.ch)

## Kellertheater Rosengarten

# Mordsspass ist in Grüşch angesagt

**Eine Komödie mit pointenreichen Dialogen und schrillen Kostümen wird am Freitag in Grüşch zu sehen sein. Die Rede ist von der Inszenierung «Fisch zu viert».**

Am Freitag, 31. Mai, wird die Inszenierung «Fisch zu viert» im Grüşcher Kellertheater aufgeführt. Beginn ist laut Mitteilung um 20.20 Uhr. Christian Kaisers «Fisch zu viert» war Anfang 2012 in der Churer Klübühni ein grosser Erfolg. Das Spiel des Quartetts Krishan Krone, Franziska Mencz, Uta Krause und Felicitas Heyerick amüsierte das Publikum ebenso wie der rabenschwarze Humor der Komödie.

### Tempo und Komik

Das Stück von Michael Kohlhaase und Rita Zimmer erinnert bisweilen an den Klassiker «Arsen und Spitzenhäubchen». Hier wie dort werden nämlich Pläne für den perfekten Mord ausgebrütet und Gift gemischt, wobei Diener Rudolph den drei Damen des Hauses nichts schuldig bleibt. Als die drei Schwestern nämlich bemerken, dass ihr Diener wohl jeder von ihnen speziell nahestand und nun auf einen Teil des Firmenvermögens spekuliert, werden sie plötzlich sehr aktiv. Ihr Spiel wird von ihrem



Szene aus «Fisch zu viert».

(zVg)

Liebhäber bald durchschaut, der Gegenangriff beim Fischessen lässt nicht lange auf sich warten.

«Fisch zu viert» ist eine Komödie mit pointenreichen Dialogen, schrillen Kostümen, Tempo und

Komik, die mit spürbarer Lust am abgekarteten Spiel auf die Bühne gebracht wird. (bt)

Vorverkauf unter Tel. 081 325 35 92 oder per Mail an [kellertheater@kulturhaus-rosengarten.ch](mailto:kellertheater@kulturhaus-rosengarten.ch) (Eintritt: Fr. 25.–/15.–).

## Theater Chur

# Verhandlung am Küchentisch

Businessverhandlung am Küchentisch: Heute Mittwoch, 29. Mai, sowie morgen Donnerstag, 30. Mai, jeweils um 19.30 Uhr, beschäftigt sich das Theater Chur mit dem Spannungsfeld Familie und Beruf. In «We are Family» untersuchen die Autorin Stefanie Grob und die Regisseurin Nicole Tobler, was der Druck der Vereinbarkeit von Karriere und Familie mit Menschen macht, wie Beziehungen, berufliche Träume und Familien zerbrechen können.

In der Familiarisierung des Berufsalltags und der Vergeschäftlichung des Familienlebens erkennt die Berner Dramatikerin Grob eine Verschiebung der Massstäbe, eine Umwertung der Werte, einen kolossalen Riss im Gefüge der Gesellschaft, wie es in der Mitteilung heisst. Das Stück «We are Family» untersucht die Bruchstellen dieser Verschiebung, indem sie die Generation der Mittdreissiger zu Wort kommen lässt – weitgehend ungeschminkt und zuweilen auch ungefiltert, so heisst es weiter.

Grundlage von «We are Family» sind Interviews mit erfolgreichen berufstätigen Familienmenschen, die versuchen, ihre Jobs und Beziehungen zu jonglieren. Diese Interviews werden laut Mitteilung kontrastiert mit den Träumen einer Jungend der Achtziger- und Neunzigerjahre. (bt)